



Zeichnung:
Wolfgang Krause

Dr. Gerd Rienäcker

versieht schreibend, diskutierend und lehrend eine selbstgewählte Doppelrolle: zugleich eifriger Propagandist und unnachsichtiger Kritiker des zeitgenössischen Musiktheaters zu sein. Der Berliner Musikwissenschaftler hat einen Nerv für die Zeit und wartet ungern ein Jahrhundert, ehe er das Neue am Neuen gemächlich beschreibt. Überhaupt ist Gemächlichkeit seine Sache nicht, eher Streitbarkeit. G. R. ist Dessau-Fan. Das merkt man daran: Er schlägt sich mit Wagner herum und ist bei Bach zu Hause. Über Paul Dessaus neue Oper „Leonce und Lena“ sprach er bereits ein halbes Jahr vor ihrer Uraufführung. Wenn Ruth Berghaus dieses Werk nicht ohnehin an der Berliner Staatsoper inszenierte – nach seinem Vortrag hätte sie sich ganz bestimmt dazu entschlossen.

Die Schale des Ruhmes
ist dünn wie eine Eierschale.
Sie schützt nicht davor, in die Pfanne
gehauen zu werden.
B.-L. L.

Dr. Gerd Rienäcker

Aus dem Eulenspiegel (1979)

Festschrift

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von

Stephan Aderhold

Berlin 2004